



20240527

Tagesspiegel, 27. Mai 2024, Reinhard Büniger

Historisch oder modern? Weiter Streit um die Fassade der Bauakademie



Nord-Ost-Ecke der Bauakademie (Mitte) mit Schloß und Staatsratsgebäude (Foto: W.. Schoele) an Stelle eines Motiv-ähnliches Foto in der Tagesspiegelveröffentlichung

Das Tauziehen um die Gestaltung der Bauakademie am Schinkelplatz in Mitte geht in die entscheidende Runde. Nach Informationen des Tagesspiegels trifft sich Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) Anfang Juni mit Vertretern des Landes Berlin, darunter Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt und Bausenator Christian Gaebler (beide SPD), um die Ausschreibung für den Gestaltungswettbewerb und die Besetzung der Jury zu besprechen.

Die äußere Gestalt der Bauakademie ist umstritten. Einige befürworten einen Neubau, der sich möglichst eng an die Gestalt von 1836 anlehnen soll, andere fordern ein möglichst innovatives Gebäude. Wie aus der SPD-Bundestagsfraktion zu hören ist, neigt Geywitz eher einer historischen Rekonstruktion der Fassaden zu.

CDU- und SPD-Abgeordnete wollen Rekonstruktion

Die Fraktionen von CDU und SPD im Berliner Abgeordnetenhaus votierten in einem Antrag vom 15. Mai dafür, „dass die Wiederherstellung der historischen Fassade an einer Seite des Gebäudes für zeitgemäße Anforderungen, wie vor allem die eines behindertengerechten Zugangs und einer Beleuchtung, geöffnet werden kann“. Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens sei daher sicherzustellen, dass die Errichtung der Fassade in der historischen Form erfolgt (Drucksache 19/1665).

Nach Informationen des Architekten- und Ingenieurvereins Berlin (AIV) lehnt es die Bundesstiftung Bauakademie ab, in die Auslobung zum anstehenden Architektenwettbewerb die Auflage aufzunehmen, dass wenigstens die Fassaden verbindlich rekonstruiert werden müssen.

AIV-Vorstandsmitglied Tobias Nöfer schrieb deshalb an Berlins Regierenden Bürgermeister Kai Wegner (CDU) und an Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt. Der Brief liegt dem Tagesspiegel exklusiv vor.

Wegner hat sich für historische Gestaltung ausgesprochen

Kai Wegner hatte sich bereits sehr für eine historische Rekonstruktion ausgesprochen. „Falls dies nicht durch eine entsprechende mit dem Bund und der Stiftung Bauakademie abgestimmte Ausgestaltung des Wettbewerbtextes für den Gestaltungswettbewerb gelingt, wird der Senat hierzu eine Gestaltungsverordnung erlassen“, heißt es dazu im Koalitionsvertrag von CDU und SPD. Kenner der Materie erwarten einen Kompromiss: eine stark an eine Rekonstruktion angelehnte Architektur mit Ziegeln als Baumaterial. Guido Spars, der Gründungsdirektor der Bundesstiftung Bauakademie*, sieht „seine“ Bauakademie dagegen als Musterbeispiel nachhaltigen und ökologischen Bauens – sowohl mit Blick auf die Form als auch auf den Inhalt. Am kommenden Mittwoch geht es in einem seiner Fachgespräche beispielsweise um die Frage, wie sich die technischen und natürlichen Lösungsansätze für Wassersensibilität und Begrünung in der Architektur intelligent verknüpfen lassen.

Bundesstiftung Bauakademie verfolgt nachhaltiges Modell

„Wenngleich man allgemein einen Wiederaufbau oder eine Rekonstruktion von (historischen) Gebäuden befürworten oder ablehnen kann, so müssen entsprechende Beschlüsse/Gesetze auch von den Personen oder Institutionen, die anderer Meinung sind, umgesetzt werden“, schreibt dem Tagesspiegel dagegen Wolfgang Schoele, bis vor kurzem noch Vorsitzender des Fördervereins Bauakademie und Vertreter der reinen Lehre.

Kommunikationsdaten: Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63; info@errichtungsstiftung-bauakademie.de; www. errichtungsstiftung-bauakademie.de; **Bankverbindung:** Weberbank AG, Berlin: IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC:WELADED1WBB; **Steuer-Nr.** 27/642/07138 Finanzamt für Körperschaften I, Berlin; **Vorstand:** Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Prof. Dipl.-Kfm, Prof. Kai Kummert, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Wolfgang Schoele; **Aufsichtsrat:** Dipl.-Ing. Horst Draheim, Prof. Dr. Peter Elsner, Dr. Benedikt Goebel, Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg, Bettina Peifer; **Kuratorium:** Michael S. Cullen, RA Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, RA Michael Knipper; Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier. Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker; **Trägerin und Kooperationspartnerin:** Fördergemeinschaft Bauwesen e.V., c/o Berliner Hochschule für Technik, Dekanat FB IV



Fortsetzung: Historisch oder modern?

20240527 Seite 2

Er ist für den originalgetreuen Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigten und schließlich 1962 durch die DDR abgerissenen Bauakademie Friedrich Karl Schinkels (1781-1841). Die ursprüngliche Bauakademie wurde zwischen 1832 und 1836 nach Plänen von Schinkel errichtet. „Insoweit ist die Haltung der Bundesstiftung Bauakademie, deren aktuelle Leitung eine Rekonstruktion des Schinkelschen Gebäudes ablehnt, nicht nur irritierend oder unverständlich, sondern unangemessen, undemokratisch und angesichts knapper finanzieller Ressourcen verschwenderisch“, argumentiert Wolfgang Schoele.

62 Millionen Euro hat der Bundestag bereitgestellt

Tatsächlich hatte der Haushaltsausschuss des Bundestages in seiner sogenannten Bereinigungssitzung am 10. November 2016 die Einstellung von Mitteln in Höhe von 62 Millionen Euro für die Wiedereinrichtung des Gebäudes der Bauakademie in den Bundeshaushalt 2017 beschlossen.

In die Präambel der Satzung der Bundesstiftung Bauakademie ist eingeschrieben, worum es gehen soll: „Der Deutsche Bundestag hat die Wiedererrichtung der von Karl Friedrich Schinkel erbauten Bauakademie beschlossen.“ Dies lasse wenig Interpretationsspielräume für künstlerische und bauliche Freiheiten bei der Fassadengestaltung, sagen die Befürworter der historischen Rekonstruktion.

Der AIV plädiert mit Nöfer an der Spitze für eine Lehrbaustelle. „Junge Menschen aus ganz Europa, aus der ganzen Welt könnten dort ausgebildet werden und sich beteiligen an einem weltberühmten Projekt.“

Man könnte es genauso machen wie Schinkel, schlägt der Architekt vor: „Alles von Hand, mit lokalen Baustoffen, vollständig ohne fossile Energieträger und nur mit grünem Strom. Das wäre auch etwas anderes als beim Humboldt Forum, dessen Widersprüchlichkeit viele heute nicht akzeptieren können und dessen Keller und Dachgeschoss voller Technik sind.“

Eine so entstehende Bauakademie wäre das Gegenteil des Schlosses, schreibt Tobias Nöfer: „Eine Verneigung vor einer Zeit, in der Preußen in seiner Demut, Einfachheit, aber mit höchsten Ansprüchen geradezu sympathisch war.“

Berlin wollte zunächst ein Architekturmuseum

Das Land Berlin war zunächst für den Wiederaufbau der Bauakademie als Architekturmuseum und brachte das Grundstück in das Stiftungsprojekt ein.

Andreas Schulten, Schoeles Nachfolger an der Spitze des Fördervereins für die Berliner Bauakademie, hat sich die Aufgabe gestellt, den Förderverein nach dem Muster der „Freunde der Nationalgalerie“ umzubauen – und vor allem: Geld einzusammeln.

Er war früher Vorstand des Marktforschungsinstituts Bulwiengesa AG, seit 40 Jahren eines der großen unabhängigen Analyse-, Beratungs- und Bewertungsunternehmen der Immobilienbranche, und sieht nicht das Bauen mit neuen Materialien als vordringlich. „Die Frage ist vielmehr, wie wir mit Grundstücken umgehen, wie finanzieren wir im Moment diese grüne Transformation? Im Immobilienmarkt ist im Moment große Katerstimmung. Wie geht man um mit Gebäuden? Da passiert im Moment wenig“, sagt Schulten.

In der Tat: Man denke nur an die Signa-Immobilien und verlassene Rohbauten wie den Steglitzer Kreisel oder den „Monarch“-Tower neben dem Alexa.

Dieser Artikel wurde Ihnen von einem Abonnenten geschenkt und kann kostenfrei gelesen werden.

Gesendet aus der Tagesspiegel-App

Anmerkung: Es handelt sich nicht um die „Spar’sche Bauakademie“, sondern um die von Schinkel. Mehr Erfurcht vor Schinkel, dem preußischen Künstler, Architekten, Designer. Beamten und Denkmalpfleger wäre angemessen zumal die Bauakademie ein Vorbildbau war, dessen Eigenschaften auch zukünftig aktuell sind. Die Sparsche-Akademie kann dagegen in einem Forschungspark errichtet werden, nicht im Zentrum der Schinkelschen Kupfergrabenlandschaft.

Wolfgang Schoele